

DER PROPHET ZEFANJA

Ein Mann hat etwas sehr Wichtiges zu sagen und keiner hört hin. So etwa müssen wir uns die Situation des Propheten Zefanja vorstellen, der uns als Nächster der sog. kleinen Propheten beschäftigen soll. Die Leute interessieren sich nicht für Gottes Wort und deshalb ist es verständlich, dass Zefanja seine Botschaft vom kommenden Gericht sehr drastisch und mit eindrücklichen Worten formuliert. Wenn wir nur das Buch Zefanja besäßen, könnten wir leicht ein falsches Bild von Gott bekommen.

1. Titel

Der Titel entspricht wie bei allen kleinen Propheten dem Namen des Propheten:

זְפַנְיָהּ (zefanjah) = der HERR (Jahwe) verbirgt

„Jahwe verbirgt“ ist ein Ausdruck des Schutzes, der Bewahrung vor dem kommenden Gericht. Wenn der furchtbare Tag des HERRN über die Erde kommt, dann kann nur der Einzelne durch den HERRN selbst bewahrt werden vor dem Gericht (2,3b).

2. Verfasser

Der Verfasser des Buches ist zweifellos der Prophet Zefanja selbst (1,1). Über seine Person erfahren wir nicht viel. Es gab zwar zur Zeit Jeremias einen Priester namens Zefanja (z.B. Jer 21,1), der aber mit dem Propheten nicht identisch ist.

Sehr interessant ist, dass Zefanja seine Abstammung über vier Generationen hinweg angibt. Das ist bei den Propheten nicht üblich, aber hier von besonderer Bedeutung. Zefanja war nämlich königlicher Abstammung. Er war ein Nachkomme Hiskias, der identisch sein müsste mit dem König Hiskia, der ca. 75 Jahre vorher regierte. Zefanja war der einzige Prophet aus königlichem Geschlecht. Brisant dabei ist, dass er ja dann ein Vetter des Königs Josia war und somit ohne Zweifel Zugang zum Königshof hatte. Als Abkömmling des Königshauses bekam er aus erster Hand Informationen über den Zustand der Führungsschicht in Juda. Andererseits machte das seinen Dienst als Prophet des HERRN sicher nicht leichter. Zu einer der schwersten Aufgaben für einen Diener Gottes zählt, der eigenen Verwandtschaft das Wort Gottes zu verkündigen (vgl. Mt 13,57). Wir können annehmen, dass Zefanja einen positiven Einfluss auf die geistliche Entwicklung des jungen Josia hatte.

Zeit der Abfassung

Zefanja gibt an, in welche Zeit sein Dienst als Prophet fällt: Während der Regierung des Königs Josia in Juda (640-609 v.Chr.). Die Gerichtsankündigung über den Fall Ninives (2,13b) deutet darauf hin, dass er vor der Erfüllung dieser Prophetie im Jahr 612 v.Chr. gewirkt haben muss. Die Regierungszeit des Königs Josia war eine Zeit des Aufbruchs und der Hoffnung nach der langen schrecklichen Herrschaft von Manasse, der das Volk in einen furchtbaren Götzendienst verstrickte. Daran änderte auch sein Sohn Amon nichts, der unmittelbar vor Josia nur zwei Jahre regierte (2Kön 21). Josia wurde im zarten Alter von 8 Jahren zum König ernannt. Das Besondere an seiner 31jährigen Amtszeit war, dass er die Linie Davids fortsetzte, d.h. dass er „tat, was recht war in den Augen des HERRN“ (2 Chron 34,1-2).

Ein entscheidendes Ereignis während seiner Herrschaft war der Fund einer Thorarolle bei den Umbauarbeiten im Tempel. Die Lektüre des Gesetzes veranlasste ihn zu dem Entschluss, den Götzendienst in Juda vollständig abzuschaffen. Das war im 18. Jahr seiner Regierung (2Kön 22,3), also im Alter von 26 Jahren. Da Zefanja Zustände in Juda beschreibt, die offensichtlich vor dieser großen Reform herrschten, können wir die Dienstzeit des Propheten Zefanja **zwischen 637 und 626 v.Chr.** einordnen. Man vermutet, dass Zefanja etwa 25 Jahre alt war, als er zum Propheten berufen wurde. Er war ein Zeitgenosse des Propheten Jeremia, der etwa zur gleichen Zeit (627 v.Chr.) wie Zefanja berufen wurde.

3. Aufbau

Das Buch Zefanja besteht aus drei Kapiteln, die man in einem Zug durchlesen sollte, um die Atmosphäre zu spüren, in die der Prophet seine Botschaft hineinspricht. Es besteht aus zwei Teilen, die gleichzeitig die Hauptthemen des Buches beinhalten:

THEMA: DER TAG DES HERRN			
Kapitel 1,1 – 3,7			Kap 3,9 – 20
Ankündigung des Gerichts (1,2-18)	Ruf zur Buße (2,1-3)	Einzelheiten des Gerichts (2,4-3,8)	Errettung des Überrestes aus Juda
Tag des Gerichts			Tag des Heils
Finsternis			Licht

Das Hauptthema des Propheten Zefanja ist der **Tag des HERRN**, der einerseits ein Tag der Abrechnung, des Gerichts ist und andererseits ein Tag der Errettung für alle, die Jahwe treu geblieben sind. Dieser Tag betrifft nicht nur Israel, sondern alle Nationen, obwohl das Buch zunächst ein leidenschaftlicher Ruf zur Umkehr an Juda war angesichts der babylonischen Bedrohung. Aber die Aussagen weisen gleichzeitig klar auf den endzeitlichen Tag des HERRN hin, wie er auch im Propheten Joel¹ und vor allem im Buch der Offenbarung geschildert wird. Wir wollen uns die zwei Seiten des Tages des HERRN genauer ansehen.

Der Tag des Gerichts - Finsternis (Kap 1,1-3,8)

Nach der kurzen Einleitung (1,1) steigt Zefanja sofort mitten ins Thema ein. Er beginnt mit einer radikalen Gerichtsankündigung für alle Bewohner des Erdbodens (1,2-3):

- Gott wird alle Geschöpfe wegraffen
- Gott wird die Trümmerhaufen² ausrotten

Die Aufzählung erinnert an die Flut zur Zeit Noahs (Gen 7,21-23) als ebenfalls alles vom Erdboden „weggerafft“ wurde. Zefanja nennt zuerst (1,3) die Geschöpfe des 6. Schöpfungstages (Mensch und Landtiere) und danach die Geschöpfe des 5. Schöpfungstages (Lufttiere).

¹ Vgl. den Exkurs zum Tag des HERRN beim Propheten Joel

² Andere Übs.: Ärgernisse d.h. der ganze Schrott, der vom Götzendienst übrig geblieben ist.

Nach dieser pauschalen Gerichtsbotschaft folgt die Ankündigung der Eroberung Judas als Musterbild für den Zorn Gottes am endzeitlichen Tag des HERRN (1,4-18). In 1,4-6 zählt Zefanja auf, was bzw. wen Jahwe ausrotten wird:

- Alle Götzen³
- Alle Götzenpriester
- Alle Götzendiener

Die Götzendiener, d.h. die Mehrzahl des Volkes, charakterisiert Zefanja so: Sie werfen sich vor den Götzen nieder zur Anbetung. Sie schwören gleichzeitig Jahwe, dem Gott Israels und den Götzen, die sie als Könige⁴ bezeichnen. Der Schwur gegenüber Jahwe ist aber nur formell, denn sie sind vom HERRN abtrünnig geworden (wörtl. zurückgewichen) und haben kein Interesse mehr an Ihm:

Zef 1,6 ...und die, die vom HERRN abtrünnig geworden sind und die den HERRN **nicht suchen und nicht nach ihm fragen**.

Der Prophet vergleicht den Tag Jahwes mit einem Tag des Schlachtopfers, an dem Tiere geopfert wurde für ein Mahl, zu dem Gäste eingeladen wurden (1,7-13). Die Geladenen waren die Babylonier, die als Priester (1,7: Geladenen geheiligt) Juda als Opfer schlachten durften. Beachte: Gott hat alle Gottlosen in Juda als Schlachtopfer zur Verfügung gestellt (1,7). Zefanja nennt folgende Personen:

- Die herrschende Schicht, die der heidnischen „Mode“ folgte⁵
- Die Götzen fürchten (Brauch: Über die Schwelle springen vgl. 1Sam 5,5)
- Die betrügerischen Kaufleute (1,10-11)
- Die Selbstzufriedenen und Selbstsicheren. Gott spürt sie auf! (1,12-13)

Kein Gottloser wird dem Gericht entgehen und keiner kann Einspruch dagegen erheben (1,7: Seid still...). Der Tag des HERRN ist nahe. Die Zeit eilt. Es ist ein bitterer Tag (1,14), den Zefanja mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet (1,15-16):

- Tag des Grimms
- Tag der Not und der Bedrängnis
- Tag des Verwüstens und der Verwüstung
- Tag der Finsternis und der Dunkelheit
- Tag des Gewölks und des Wolkendunkels
- Tag des Horns (Horn = Kampfsignal) und des Kampfgeschreis

Gott wird die Menschen, die gegen ihn gesündigt haben, so ängstigen, dass sie wie Blinde umhergehen (1,17), bevor sie wie ein Opfer geschlachtet werden. Sein glühender Eifer, vor dem auch der Reichtum nicht mehr retten kann, wird die Menschen zum Entsetzen bringen (1,18).

Angesichts dieser furchtbaren Ereignisse ist es verständlich, dass nun ein dringender Aufruf zur Buße folgt, denn Gott wird keinen, der Ihn sucht und sich vor Ihm demütigt, ins Gericht führen (2,1-3). Beachte die dreifache Aufforderung:

Zef 2,3 **Sucht** den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, **sucht** Gerechtigkeit, **sucht** Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Der hebräische Begriff **שָׁקַף** (baqasch) bezeichnet ein intensives Forschen und Verlangen, das nur ein Ziel hat: Das Finden. Nur dann besteht noch die Hoffnung auf Rettung in letzter Minute.

³ Vor allem Baalskult – Anbetung von Sonne, Mond und Sterne

⁴ Vulgata und Septuaginta übs.: Milkom=Gott der Ammoniter. Klingt ähnlich dem hebr. melech=König.

⁵ Durch die Nachäffung heidnischer Sitten und Gebräuche verlor Israel seine wahre Identität

Der Rest des zweiten Kapitels beschäftigt sich mit dem Gericht über die Nationen (2,4-15). Gemäß der „prophetischen Tradition“ (vgl. z.B. die Jesaja-Apokalypse Jes 13-23 oder Jer 46-51) beginnt er mit Israels Nachbarvölkern:

- ☞ Die Philister mit ihren vier wichtigsten Städten (2,4-7): Nebukadnezar zerstörte sie noch vor der Eroberung Judas.
- ☞ Die Moabiter und Ammoniter (2,8-11): Sie hassten und verachteten Juda, machten sich über Israel und seinen Gott lustig (2,8.10).
- ☞ Die Äthiopier (2,12) werden erwähnt, um zu zeigen, dass Gottes Gericht bis an die äußersten Enden der damals bekannten Welt und darüber hinaus reicht.
- ☞ Die Assyrer mit ihrer Hauptstadt Ninive, die ein Inbegriff des Stolzes darstellt⁶ (2,13-15). Ninive wurde 612 v.Chr. vollständig zerstört.

Alle diese Nationen hatten eines gemeinsam: Sie waren verstrickt in einen exzessiven Götzendienst, den Juda teilweise übernahm. Gottes Gericht wird furchtbar sein für diese Nationen:

Zef 2,11 Furchtbar wird der HERR gegen sie sein, denn er wird alle Götter der Erde hinschwinden lassen; und alle Inseln der Nationen werden sich vor ihm niederwerfen, jeder von seinem Ort aus.

Er wird nicht ruhen, und das ist auch endzeitlich zu verstehen, bis alle Götter zerstört sind und alle Nationen sich vor Ihm beugen!

Der Schluss des ersten Teils besteht aus einer Anklage der Stadt Jerusalem, die mehr Details enthält (3,1-8). Diese gewaltige Stadt, die so einen hohen Stellenwert im Heilsplan Gottes hat und die in der Vergangenheit so konkret die Gegenwart Jahwes erfahren hat, ist zu einer gewalttätigen Stadt geworden, die nicht mehr auf die Stimme Gottes hört. Das verkehrte Denken und Handeln der Führungsschicht hat sich auf die Bevölkerung übertragen:

- Die Könige übten Gewalt, um ihre Habgier zu befriedigen (3,3)
- Die Propheten waren leichtfertig und treulos⁷ (3,4)
- Die Priester beugten das Gesetz Gottes unter ihre eigenen Vorstellungen (3,4)

Obwohl der HERR schon bewiesen hatte, wie er große Städte gewaltiger Nationen völlig zerstören konnte, ließen sich die Bewohner Jerusalems nicht warnen, sondern verschlimmerten ihr Tun (3,6-7). Nicht einmal der Untergang des Nordreiches mit dem Fall der Hauptstadt Samaria konnte ihren Abfall bremsen. Gottes Warnungen waren ausreichend - das Gericht über Juda ist absolut gerecht (3,5).

Zefanja beschließt den Abschnitt über den Tag des Gerichts (3,8), indem er wieder zum Ausgangspunkt in Kap 1 zurückkehrt: Das allgemeine Gericht über alle Nationen, über die ganze Welt. In diesem universalen Gericht wird Gottes brennender Eifer gegen die Sünde sichtbar:

Zef 3,8 ...denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden.

Er versammelt die Nationen zu einer großen Schlacht, von der auch andere Propheten (vgl. Sach 14,2) schon geweissagt haben und die in der Offenbarung heilsgeschichtlich eingeordnet ist als Schlacht von Harmagedon (Offb 16,14-16). Zefanja meint aber auch gleichzeitig die Zerstörung der Macht Babylons damals.

⁶ Der Fall Ninives ist das Hauptthema des Propheten Nahum.

⁷ Ihre Propheten sind Schwätzer und Schwindler (Gute Nachricht)

✚ Der Tag des Heils - Licht (Kap 3,9-20)

Zefanja markiert den Wendepunkt des ersten Teils mit einem großen „Dann aber...“ Nachdem das Gericht über die Völker vollstreckt ist, zeigt sich der Tag des HERRN von seiner anderen Seite: Von der Finsternis zum Licht. Es folgt ein kurzer Abschnitt (3,9-20), der nicht nur Israel, sondern alle Völker im Blickpunkt hat. Die Heilsverheißungen gelten nicht nur Israel:

- ☞ Gott reinigt die „Lippen“ der Völker vom Götzendienst (3,9)
- ☞ Die Völker werden Jahwe anbeten und ihm dienen

Als Beispiel für die Gruppe der Anbeter aus aller Welt nennt Zefanja die Leute aus Kusch, jenseits der Ströme (3,10). Damit ist die Region des oberen Nil (Südägypten, Sudan und Nordäthiopien) gemeint. **Beachte:** Über diese Region wurde in 2,12 das Gericht ausgesprochen! Die Nationen werden „meine zerstreute Schar“ (3,10b) wie eine Opfergabe dem HERRN nach Jerusalem bringen (vgl. Jes 66,18.20). Ab 3,11 wendet sich Zefanja ausschließlich Israel zu. Gott verlässt trotz aller Gerichte sein Volk nicht. Er erfüllt seine Verheißungen unabhängig davon, wie Israel sich verhält. Auch wenn er kompromisslos die Sünde bestrafen muss, ist er doch barmherzig und gnädig. Zefanja beschreibt in wunderbaren Worten den „Tag des Heils“:

Ein Tag der Erlösung (3,11-13)

Die alte Führungsschicht, alle „hochmütigen Prahler“ (3,11) wird aus der Stadt Gottes entfernt, und an deren Stelle wird ein Überrest treten, der den HERRN fürchtet (3,12) und gerecht lebt (3,13). Dieser Überrest braucht sich nicht mehr wegen seiner Sünden zu fürchten, denn sie sind vergeben. Er ist sicher vor allen Feinden. **Beachte:** „Gott wird in deiner Mitte **übrig lassen**“ – Gott sorgt dafür, dass immer ein Kern, ein Rest des Volkes da ist, der Gott fürchtet (vgl. Gen 7,23; 1Sam 16,11; 1Kön 19,18; 2Kön 17,18).

Ein Tag der Freude (3,14-17)

Israel hat Grund zum Jubel, denn der König ist in ihrer Mitte (3,15). **Beachte:** Er hat den Feind „weggefegt“ und allem Unglück ein Ende bereitet. Der König, d.h. der Messias Jesus Christus, Israels Retter und Held (hebr. gibor vgl. Jes 11,2 als Name Christi), der sich überschwänglich freut über sein Volk und ihnen seine Liebe erweist (3,17). Jahwe, der Vater (3,15) und der Sohn (3,17) sind Mittelpunkt Israels! Jesus ist der König Israels. Der Vater und der Sohn sind eins!

Ein Tag der Wiederherstellung (3,18-20)

Gott ruht nicht bis er sein gesamtes Volk im verheißenen Land versammelt hat. Er wird die Unterdrückten befreien, die Hinkenden retten und die Vertriebenen zusammenbringen (3,19). Er wird die von den Völkern Gedemütigten erhöhen „im Land ihrer Schande“ und danach sie herbeiholen nach Israel. Dort wird das ganze Volk Gottes im Tausendjährigen Reich zum Lobpreis für alle Nationen der Erde sein. Israel wird die Position einnehmen, die Gott ursprünglich für sein Volk gedacht hatte:

Zef 3,20 Denn ich werde euch zum Namen und zum Lobpreis machen unter allen Völkern der Erde, wenn ich euer Geschick vor euren Augen wenden werde, spricht der HERR.

Damit wird sich erfüllen, was viele Propheten vorhergesagt haben und was schon im Bund mit David enthalten war (2 Sam 7,16). Dieser zweite Abschnitt muss ein gewaltiger Trost gewesen sein für diejenigen des Volkes, die nicht mitgetrieben sind im allgemeinen Strom des Abfalls und des Götzendienstes.

DER SCHRECKEN GOTTES

Wenn wir den Propheten Zefanja lesen, können wir erschrecken über die direkte, unmissverständliche Ausdrucksweise über Gottes Gericht. Es riecht hier eindeutig nach Weltuntergang (insbesondere 1,18 und 3,8). Er spricht zwar auch von Wiederherstellung, aber das Gericht steht eindeutig im Mittelpunkt. Das ist auch verständlich, denn Juda war innerlich so weit entfernt von Gott, dass nur eine drastische, ernsthafte Sprache noch helfen konnte.

Was hat das für uns zu bedeuten? Sind wir nicht in einer völlig anderen Situation? Ist Gottes Zorn überhaupt noch so schlimm wie zu der Zeit als Jesus noch nicht am Kreuz die Schuld getragen hat?

Wir können in diesem Buch ein Grundprinzip entdecken, das sich unabhängig von der heilsgeschichtlichen Situation und Position im AT und NT verfolgen lässt:

DAS ERSCHRECKEN VOR DEM GERICHT GOTTES

Ein großes Problem der Christenheit unserer Tage ist die Meinung, dass alles, was mit dem Erschrecken vor Gottes Gericht und mit Hölle und Verdammnis zu tun hat, nicht so ernst zu nehmen ist. Selbst in der evangelikalischen Welt ist es weithin zur Regel geworden, nur von der Liebe Gottes zu sprechen bzw. von allem, was Gott dem Menschen Gutes tut. Das ist ja grundsätzlich nicht falsch, aber man muss aufpassen, dass man die Konsequenzen der Entscheidung gegen Gott nicht verharmlost und den Schwerpunkt nicht von Gott (theozentrisch) zum Menschen hin verlagert (anthropozentrisch). Halten wir fest: Das Gericht Gottes ist schrecklich und wird gewiss kommen für jeden Menschen!

Dieses Wissen sollte uns zu zweierlei motivieren:

1. Der Schrecken Gottes als Motivation zur Verkündigung

Auch im Neuen Testament ist an vielen Stellen vom Gericht Gottes die Rede. Es gibt sogar ein ganzes Buch, das in aller Ausführlichkeit ein Gerichtsszenario über die ganze Welt entwirft – die Offenbarung. Insbesondere Paulus, der Apostel der Gnade Gottes, weist wie Zefanja unmissverständlich auf Gottes Gericht hin:

2Thess 1,6-9 ...mit Bedrängnis zu vergelten...in flammendem Feuer. Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen; sie werden Strafe leiden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke...

Diese Botschaft wird wenig Begeisterung ernten von denen, die nicht gewillt sind, Jesus zu folgen und ihr Leben der Herrschaft Gottes zu unterwerfen. Aber aus Angst vor dem Martyrium, das sich an der Klarheit der Botschaft entzündet, dürfen wir die Wahrheit nicht verschweigen.

2Kor 5,11 Als solche, die die Furcht des Herrn kennen (o. wissen, dass der Herr als Richter zu fürchten ist), versuchen wir daher Menschen zu überzeugen...

Beachte: Die Motivation („versuchen wir...zu überzeugen“) zur Verkündigung der Botschaft der Liebe und der Versöhnung durch Christus (2Kor 5,11-21) basiert auf dem Wissen, dass Menschen ohne Christus ins Gericht kommen und verloren gehen. Das bedeutet nicht, dass wir ständig vom Gericht Gottes reden, sondern dass unser Eifer angefacht wird durch die Tatsache, dass es ein „zu spät“ gibt. Wir können nur versuchen, zu „überzeugen“ – die Entscheidung müssen die Menschen selbst treffen.

2. Der Schrecken Gottes als Weckruf aus der Gleichgültigkeit

Zefanja warnt Juda vor dem Gericht Gottes und nennt klar und deutlich die Gründe dafür (1,4-6). Er fasst ihre geistliche Haltung treffend zusammen:

- Sie suchen den HERRN nicht und fragen nicht nach Ihm (1,6)
- Sie vertrauen nicht auf den HERRN und nahen sich Ihm nicht (3,2)

Das bedeutet nicht, dass der Gottesdienst und die (äußere) Verehrung Jahwes gänzlich abgeschafft wurden, sondern dass alles zur Religion, zum Ritual verkommen war. Ihr Eifer für Gott war dahin, das brennende Herz längst erloschen. Zefanja bringt das an einer Stelle sehr anschaulich zum Ausdruck:

Zef 1,12 In jener Zeit wird es geschehen, dass ich Jerusalem **mit Leuchten durchsuche** und die Männer heimsuche, die auf ihren Hefen festsitzen, die in ihrem Herzen sagen: **Der HERR wirkt nichts Gutes und wirkt nichts Böses.**

Wenn der Wein nie von der Hefe getrennt wird, indem er von einem Fass ins andere gegossen wird, „sitzt er fest“, d.h. er entwickelt Ablagerungen, wird dickflüssig und ungenießbar (vgl. Jer 48,11). So leblos und ungenießbar sind die Bewohner Jerusalems. Sie sind festgefahren in ihrer Gleichgültigkeit. Sie denken: „Der Herr tut ja doch nichts, weder Gutes noch Böses“ (Gute Nachricht). Weder das eigene Schicksal noch das ihrer Mitmenschen kümmert sie. Sie haben kein Interesse an Gott und deshalb unternehmen sie nichts, ihm zu nahen und entwickeln keinerlei Eifer, ihn von Herzen zu suchen. Und genau die Leute mit dieser inneren Einstellung werden Gott „mit einer Leuchte“ aufspüren und sie zur Rechenschaft ziehen. Gott wird nicht nur die Menschen richten, die gegen Ihn und sein Volk aktiv sind, sondern auch diejenigen, die sich selbstzufrieden in ihrer Gleichgültigkeit wohlfühlen! Oder man könnte auch mit dem Römerbrief sagen: Nicht nur diejenigen sind verloren, die Sünde tun, sondern auch die, die das Gute unterlassen! (vgl. Röm 14,23).

Die Gleichgültigkeit ist ein schlimmes Virus, das auch unter Christen bzw. in christlichen Gemeinden verbreitet ist. Man ist gerettet und freut sich über sein Heil und sitzt auf seinem Kirchenstuhl, auf seinen Überzeugungen, auf seinen Traditionen und sitzt und sitzt und sitzt....Auch wenn das früher mal anders war, ist jetzt aller Eifer erstorben. Man begegnet dem HERRN, aber legt keinen gesteigerten Wert auf Seine Gegenwart. Diesen Leuten gibt Zefanja einen dringenden Rat:

Zef 2,1-3 **Rafft euch zusammen**, rafft euch auf, du Nation, die nicht [nach Gott] verlangt, bevor der Ratschluss sich verwirklicht - wie Spreu geht der Tag vorüber -, bevor die Zornesglut des HERRN über euch kommt, bevor der Zornestag des HERRN über euch kommt! **Sucht den HERRN**, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, **sucht** Gerechtigkeit, **sucht** Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Der Überrest, mit dem Gott sein Volk wiederherstellt, besteht aus solchen, die „beim Namen des HERRN Zuflucht suchen“ (3,12b). Das Wissen um Gottes Gericht sollte uns aufschrecken, in Bewegung bringen hin zu dem HERRN. Nur bei Jesus gibt es Rettung von aller Verlorenheit. Wir sollten aber auch, nachdem wir gerettet sind, uns immer wieder durch den Geist Gottes einen brennenden Eifer schenken lassen (Röm 12,11)! Die Haltung der Gleichgültigkeit darf keinen Raum in unserem Herzen gewinnen. Wir dürfen nicht „festsitzen“ oder festkleben in einer selbstzufriedenen Rechtgläubigkeit, sondern sollen Jesus nachfolgen d.h. sich in Bewegung setzen. Ein Mensch, der sich nicht bewegt, ist anfällig für alle Arten von Krankheiten. Bewegung gehört zum Leben – das gilt auch für das geistliche Leben.

Möge uns der Prophet Zefanja vom „Hocker reißen“ und uns in die Gegenwart dessen treiben, der seine Herrschaft mit „Demütigen und Geringen“ durchführt!